

Don't worry — be happy!

von Matthias Böde

Rundum-Sorglos-Paketen hängt oft der Ruf des Zweifelhaften und des Kompromisses an. „Unproblematisch, aber nicht wirklich ernst zu nehmen“, lautet dann das Urteil. Ganz anders dagegen das Angebot, das der Analogspezialist Acoustic Solid für engagierte Vinylhörer geschnürt hat. Es enthält das Laufwerk Solid One, dessen 40 Kilogramm Gewicht al-

Na, auch Angst vor Analog? Viele HiFi-Fans fürchten komplizierte Plattenspieler-Justagen. Kein Thema beim Sorglos-Paket, das Acoustic Solid auf Basis seines Laufwerks Solid One geschnürt hat

lein schon jeden Verdacht der Halbherzigkeit im Keim erstickt, den Phono Tools-Tonarm Vivid Two sowie das MC-System Rondo Bronze von Ortofon samt Headshell, das aus dem gleichen Holz wie der Tonabnehmer besteht und wie er mit speziellem Urushi-Lack überzogen wurde.

Gut 5500 Euro ruft der im schwäbischen Altdorf ansässige Hersteller für die Kombination auf, was einer Preisersparnis von rund 320 Euro entspricht. Nicht die Welt? Mag sein, doch mit Paket-Knüllern aus dem nächsten Elektromarkt will Firmenchef Karl Wirth sein Angebot ohnehin nicht verglichen wissen. Es soll ein Plattenspieler sein, der in jeder Hinsicht funktioniert und dabei höchste Ansprüche erfüllt.

Der polierte Zehn-Kilo-Teller stützt sich auf eine rund 30 Kilo schwere Basis. Das Verbindungsglied bildet ein solides Lager (siehe Kasten), das als Besonderheit einen speziellen Kunststoffgleitbelag an den Flanken aufweist, der während der Herstellung direkt auf die dicke Stahlachse des Tellerlagers gegossen wird, was ein kaum zu unterbietendes Lagerspiel bewirken soll. Wirth reklamiert für seine Konstruktion geringste Toleranzen und die Ausschaltung störender Hafteffekte, die sich seiner Ansicht nach auch durch die übliche Ölschmierung nicht ganz vermeiden lassen. Am unteren Ende stemmt sich eine auf eine Teflonscheibe gebettete Keramik-Kugel dem Gewicht des Tellers entgegen, worin die Schwaben ähnliche Vorzüge wie im Gleitbelag sehen, obgleich hier die Reibungsfläche viel geringer ist.

Drei stattliche Seitenausleger halten die Basis samt Teller. Wer ihren per Gummiring fixierten Deckel lupft, blickt auf eine riesige Inbusschraube für die Höheneinstellung des auf drei Hartgumminoppen gelagerten Fußes. Der Schlüssel zum Justieren steckt im Beipack, so dass man per Dosenlibelle auf dem Teller den Koloss geschwind „ins Wasser“ stellen kann. Dazu aber bitte für höchste Ablesegenauigkeit die serienmäßige rote Ledermatte sowie ihre ebenso

eingefärbte Kunststoffauflage entfernen. Da gibt's richtig was zu drehen. Das macht Mechanik-Fans Freude.

Die sollten auch vor dem vom japanischen Spezialisten Jelco zugelieferten S-Tonarm nicht kapitulieren. Der verfügt nämlich über den heute seltenen SME-Anschluss. Das heißt, dass das Headshell mit dem vormontierten Abtaster einfach eingeschoben und per Überwurfmutter fixiert wird. Sogar der Überhang gibt beim Wechsel auf andere Abtaster keine Rätsel auf. Die Nadelspitze muss einfach exakt fünf Zentimeter vom Gummi am Headshellstift entfernt sein. Ausreichend präzise Skalen erleichtern die Einstellung der Auflagekraft sowie der für die Antiskating.

Schon wenn man das Aluminiumrohr über die Spitze des goldfarbenen Bügels der Systembefestigung gefühlvoll auf dem Finger balanciert, bemerkt man die außerordentlich geringe Reibung der Lager des einzelnen mit rund 400 Euro zu Buche schlagenden Arms. Ein Lift hilft beim Auf- und Absetzen, der fünfpolige Anschluss im Sockel lässt Platz für ein hochwertigeres Kabel. Wir haben den Vivid Two mit dem Ortofon-MC, aber auch mit einem Benz ACE M gefahren und zu keinem Zeitpunkt irgendeine Einschränkung erlebt. Insgesamt kann der Solid One bis zu drei Arme tra-

STICHWORT

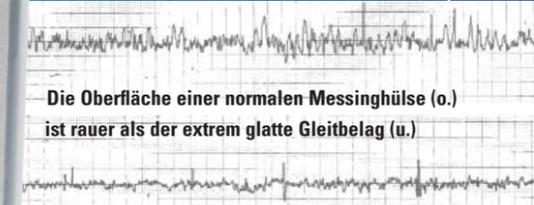
Lagerspiel
Das Lagerspiel gibt die Passgenauigkeit von Lagerachse und Lagerbuchse an. Je präziser sie zusammenpassen, desto geringer ist die Gefahr von Reibung.

Gleiten ohne zu ruckeln

Ein Kunststoffgleitbelag im Tellerlager soll den unbeliebten „Stick-Slip-Effekt“ ausschalten

Statt der üblichen Messinghülse dient ein Gleitbelag (schwarz) aus dem Maschinenbau der Seitenführung der Achse. So sollen geringste Toleranzen erzielt und der Stick-Slip-Effekt vermieden werden, der das Ruckgleiten von gegeneinander bewegten Festkörpern beschreibt, also eine schnelle Folge aus Haften, Verspannen, Trennen und Abgleiten, das zu Schwingungen anregen kann.

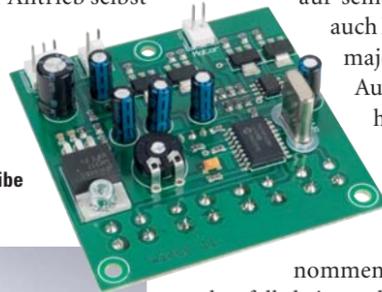
Die Oberfläche einer normalen Messinghülse (o.) ist rauer als der extrem glatte Gleitbelag (u.)



gen. Die unbelegten Haltebohrungen sind mit Metallstopfen verschlossen.

Für Drehkonstanz sorgt die aus einem Schaltnetzteil gespeiste externe Steuereinheit, deren Gehäuse wie das des gesamten Laufwerks aus poliertem Aluminium besteht. In ihr erzeugt ein Prozessor eine ultrapräzise Frequenz, die von einer Brückenendstufe für den 2,5 Kilo schweren Motorblock aufbereitet wird. Der Antrieb selbst

Die Steuereinheit mit Micro Controller und Mini-Endstufe erlaubt die Wahl der Drehzahl sowie deren sensible Feinjustage, für die eine Stroboskopscheibe notwendig ist



hält den Teller über einen dünnen Faden aus hochfestem Nylon in Schwung, der die Nachteile von Gummiriemen – etwa ungleichmäßige Kraftübertragung durch Materialinhomogenitäten – vermeiden soll. Während der Hochlaufphase blinkt ein Lämpchen, das nach Erreichen der Drehzahl Grün zeigt. Wir empfehlen, den Teller beim ersten Start leicht mit dem Finger anzuschieben und dann rotieren zu lassen. Die Reibung des filigranen Strings ist doch arg schwach, und der Plattenwechsel geht auch so problemlos von der Hand.

Ist der Solid One einmal aufgebaut, wobei eine tragfähige Unterlage noch die größte Herausforderung sein dürfte, kann der

Auf dem Teller liegt eine dünne Ledermatte und darauf eine ungleich dickere Kunststoffscheibe, die Resonanzen keine Chance lassen sollen



Das ist wie beim Märklin-Kasten: Mit Hilfe eines kräftigen Inbusschlüssels lassen sich die Schrauben der Höhenjustage in den Fußrohren einstellen

Spaß mit ihm beginnen. Auf unserem „Reference“-Rack von Finite Elemente thronte der Acoustic Solid gravitatisch wie ein Kaiser

auf seinem Stuhl und machte auch klanglich einen absolut majestätischen Eindruck. Auf der Basis gegenüber hatte die kleinere Solid Machine (siehe Kästen) aus gleichem Haus sozusagen als Kronprinz Platz genommen, die mit 30 Kilo Masse ebenfalls kein analoges Leichtgewicht ist. Doch der Solid One blieb die Nummer Eins im Vergleich und konnte sich durch die nochmals stabilere, ruhigere und tonal stämmigere Wiedergabe von seinem kleineren Bruder absetzen. Wir hatten für faire Voraussetzungen beide Plattenspieler jeweils mit einem Benz ACEM bestückt und steckten die Tonarmkabel an unserer Referenz-Vorstufe Soullution 720 um, deren hervorragend klingender Phono-Amp auf 400 Ohm Eingangsimpedanz getrimmt war.

Ideale Bedingungen also. Und so stand das fantastisch eingefangene Orchester in „Jubilee“ aus George W. Chadwicks Symphonic Sketches (Reference Recordings) mächtig wie eine Wand zwischen den Lautsprechern. Dieser erste Titel der LP über-

Pimp your Machine!

Auch für die Solid Machine gibt's die Servo-Steuerung. Ein sinnvolles Tuning?

Besitzer von Acoustic Solids Solid Machine, die nach dem Test des Solid One eifersüchtig auf dessen überlegene Performance schauen, können den Abstand ihres Drehers zum größeren Modell verkürzen. Denn auch für die Solid Machine ist die elektronische Motorsteuerung lieferbar. Rund 340 Euro kostet die Dose, die einfach zwischen ihr externes Schaltnetzteil und die 1,6 Kilogramm schwere Motoreinheit gesteckt wird. Zur Inbetriebnahme ist eine Stroboskop-



fällt den Zuhörer fast mit seinem furiosen Auftakt. Jäh reißt das Spektrum auf, ist ein hohes Maß an Energie im Raum und wuselt es derart vor Feinheiten, dass man kaum weiß, wo man zuerst hinhören soll. Das alles geschieht nicht als turbulentes Chaos, sondern auf gepflegte, kontrollierte Art.

Und die beherrscht auch der Solid One, der die Bühne noch weiter fasste, die Fanfaren der Bläser aus noch tieferem Raum herüberschallen ließ und die Klangfarben zugleich üppiger, strahlender darstellte. Die Solid Machine trotzte der Orchesterattacke,

scheibe unerlässlich, um die Drehzahlen mit Hilfe der Drucktaster haarfein einstellen zu können. Das bisschen Mühe sowie die Investition lohnen sich, denn so kommt mehr Sauberkeit und Homogenität in den Vortrag. Kaum zu glauben, dass trotz des 13-Kilo-Tellers die zuvor leicht verschliffenen Höhen nun definierter klangen und die vor dem eher kehligen Stimmen mehr Brust bekamen. Ganz auf das Niveau des Solid One schafft es die auch ruhiger spielende Solid Machine zwar nicht, doch sie legt unüberhörbar zu.



Das Abtastergehäuse und das Headshell bilden eine Einheit – beide bestehen aus identischem Holz und sind mit Urushi-Lack überzogen

auf die kleinere Dreher oft gleichsam wie überfahren und zusammengestaucht reagieren, ebenfalls unerschüttert, konnte aber nicht die Opulenz, Ordnung und Weiträumigkeit des One erreichen.

Das lag auch daran, dass dieser gerade in den präsenten Lagen definierter und sauberer klang, die von der Solid Machine leicht sandig und verschliffen kamen. Das zog die Energie in die oberen Mitten, ließ etwa Ella Fitzgerald in „My Reverie“ ein wenig zu kehlig ertönen oder raubte dem vollmundig dahinrollenden „California Stars“ von Billy Bragg & Wilco einen Teil seiner emotionalen Wirkung. Zwar schloss die Solid Machine im Zusammenspiel mit der optionalen elektronischen Motorsteuerung etwas

auf, am Thron des One kratzte sie jedoch nicht. Der preisliche Abstand stellt sich also auch klanglich dar.

Wir rüsteten die Soullution auf 100 Ohm um und wechselten aufs Ortofon-MC, mit dessen Betrieb unser gewichtiges Analog-Paket ja vorgesehen ist. Eine sehr gute Wahl von Acoustic Solid, denn das Rondo Bronze spielte zwar nicht besser als das gewohnt dynamische und vorwärtsstrebende ACE M, passte indes noch schlüssiger zum souveränen Charakter des Laufwerks. Es wirkte gegenüber dem extrem quirligen wie druckvollen Benz zwar hinsichtlich der Impulsivität leicht zurückgenommen, klang aber sonorer, farbiger und vom musikalischen Geschehen unbeeindruckter. Die Haltung gelassenen Engagements, die der ganze Spieler mit jeder Note verströmt, findet sich in der Diktion des obendrein alle Herausforderungen an seine Abtastfähigkeit meisternden Abtasters wieder.

Sollte nun jemand glauben, er habe es hier mit einer betulich vor sich hinlaufenden Kombi für die Platte der Rentnerband zu

tun, irrt er. Earl Klugh's flinke Gitarrenläufe perlten im Titel „Dance With Me“ vom Album „Finger Paintings“ – jawohl, die begnadete MFSL-Fassung – nur so von den Membranen, der begleitende Funk-Bass war knorrig und klickte lustvoll um die vom Timing exakt angepeilten Rhythmusecken.

Bezaubernd leicht, offen und anmutig kamen dagegen die flirrenden Kaskaden zu Beginn von Eugene Ruffolos „The Same Kind Of Words“, bevor der Solid One dessen intensive Stimme so richtig schön unter die Haut kriechen ließ. Ganz

klar ein Plattenspieler mit Gänsehautfaktor, was sich auch beim sich fast beängstigend anschleichenden und dann wie ein Wolkengebirge aufbauenden „Out Of This World“ von The Cure zeigte.

Solche Erlebnisse flößen unbedingt Respekt ein. Angst muss vor dem kompromisslos zusammengestellten, im Umgang aber problemlosen Plattenspieler der Schwergewichtsliga mit Geberqualitäten ohnehin niemand haben. Don't worry – be happy!

ACOUSTIC SOLID SOLID ONE



um €4950 (Basisversion mit Arm, ohne Abtaster, wie getestet um 5530 Euro)
Maße: 44 x 25 x 44 cm (BxHxT)
Garantie: 10 J. Laufwerk, 2 J. Elektronik
Vertrieb: Wirth Tonmaschinenbau,
Tel.: 07127/32718, www.acoustic-solid.de

Der Solid One ist eine um clevere konstruktive Ideen bereicherte Materialschlacht, die an Maschinenbau erinnert. Das getestete Paket ist sinnvoll kombiniert und zeigte an keinem Punkt Schwächen. Stämmiger, aber beweglicher und farbiger Klang für die pure Lust am Schallplattenhören.

STEREO-TEST	
KLANG-NIVEAU	84%
PREIS/LEISTUNG	
★★★★☆	
SEHR GUT	